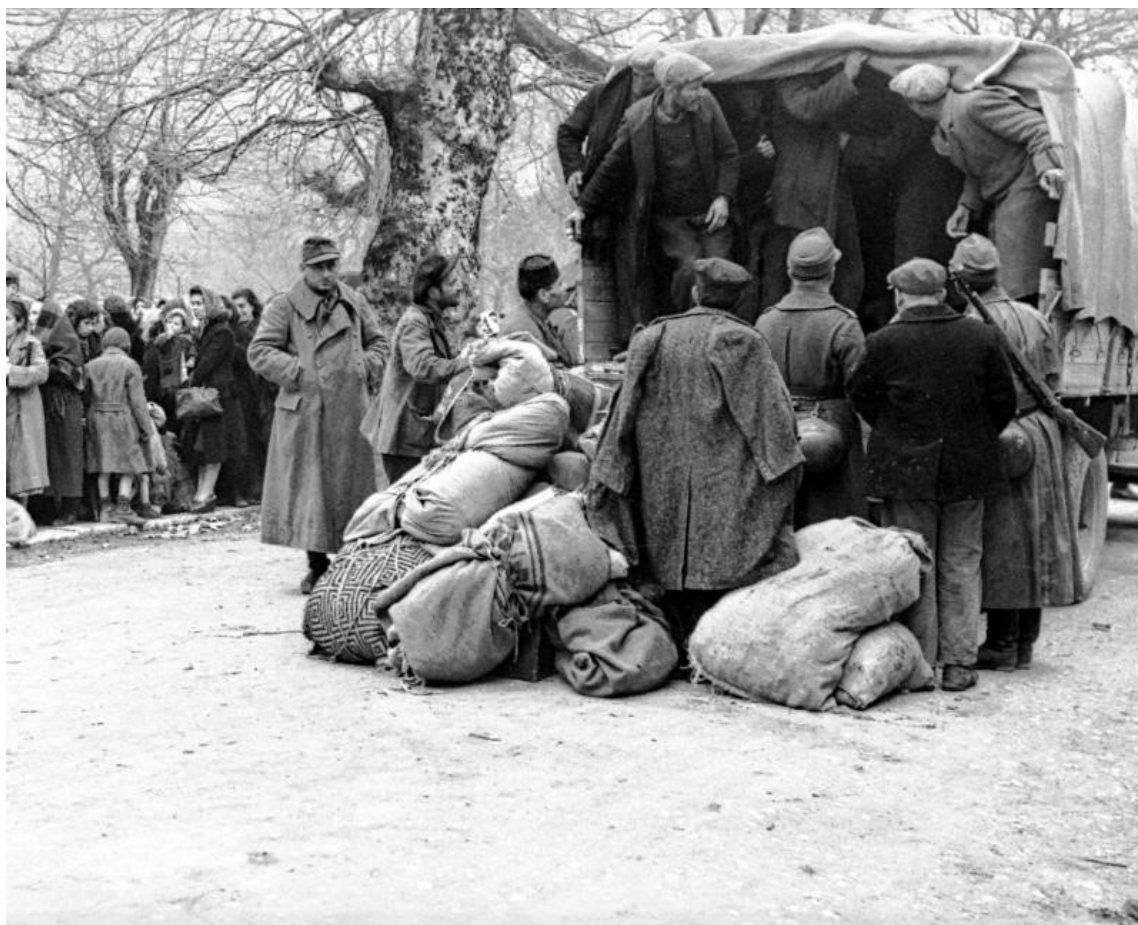


Höchste Zeit



Aus Joannina wurden 1944 mehr als 1700 jüdische Frauen, Kinder und Männer nach Auschwitz deportiert, darauf weist Christoph U. Schminck-Gustavus in seinem Leserbrief zum Beitrag über Siegfried Höfler hin.

LESER

Es hat lange gedauert, bis die NS-Vergangenheit der Justiz auch in Bremen erforscht wurde, umso erfreulicher ist es, dass dieses Thema jetzt erneut von Historikern wie Hans Hesse behandelt wird. Das erscheint auch dringlich, da nicht nur das Vergessen, sondern auch das Kleinreden von NS-Verbrechen salonfähig zu werden beginnt. Wenn der Ehrenvorsitzende einer im Bundestag vertretenen Partei sich erlaubt, die NS-Diktatur als „Vogelschiss“ gegenüber den „1000 Jahren deutscher Geschichte“ zu bezeichnen, dann ist es höchste Zeit, an die Abgründe zu erinnern, in die deutsches „Herrenmenschentum“ Europa geführt hat.

Der Bremer Oberstaatsanwalt Höffler stellte zahlreiche Verfahren gegen NS-Täter ein – auch das Verfahren wegen der Deportation von Juden aus Joannina (Griechenland) nach Auschwitz. 1725 Männer, Frauen und Kinder waren dabei umgekommen. An dieser Aktion hatte der Bremer Gestapobeamte Friedrich Linnemann mitgewirkt, er wohnte – ebenso wie später Höffler – in Schwachhausen. Dass die „Umsiedlung“ der Juden in den Gaskammern enden würde, wollten damals weder Höffler noch Linnemann gewusst haben. Als inzwischen ins „Reich“ Zurückgekehrte erklärten sie das bei ihrer „Entnazifizierung“ – auch nachzulesen in meinem Buch „Winter in Griechenland“ (Wallstein Verlag, 2010).

Diese Sachverhalte sind lange unbekannt geblieben und erst nach Öffnung der Archive ans Licht gekommen. Sie sollten nicht vergessen werden.

Christoph U. Schminck-Gustavus, Bremen
